



Jahreskolloquium Colloque annuel Convegno annuale Colloqui annuali

L'Association pour la promotion de l'enseignement plurilingue en Suisse (APEPS)

organise son

17^e colloque annuel le samedi 26 novembre 2011
à la HEP Vaud à Lausanne

Il a pour thème :

Mehrsprachige Ansätze in Kindergarten und Primarschule:
Ausbildung und Umsetzung

Approches plurilingues à l'école enfantine et à l'école
primaire: formation et mise en pratique

Approcci plurilingui nella scuola dell'infanzia e nella scuola
elementare: formazione e realizzazione

Aspects da plurilinguitad en scola primara ed en scolina:
scolaziun e realisaziun

La journée réunira des contributions de personnes impliquées dans la formation du corps enseignant, d'enseignantes et de formateurs, ainsi que de chercheurs. Comme toujours, des plages d'échanges, de discussions et d'information sont prévues. L'assemblée générale de l'Association clôt la manifestation.

Eingeladen sind die APEPS-Mitglieder, Studierende sowie alle Personen, die sich für die verschiedenen Aspekte der Mehrsprachigkeit in der Schule interessieren. Das Hauptaugenmerk liegt auf Kindergarten und Primarschule, im Sinne einer vertikalen Kohärenz sind aber auch Teilnehmende eingeladen, die auf anderen Schulstufen tätig sind.

Programme et inscription dès octobre 2011 sous www.plurilingua.ch

Cordiala invitaziun! / Un cordiale invito!
Cordiale invitation! / Herzliche Einladung!

Claudine Brohy, vice-présidente de l'APEPS



1991-2011: Sprachen und Kulturen in der Schweiz. Wohin soll die Reise gehen?

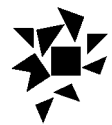
Zum Anlass des 20-jährigen Bestehens der Zeitschrift für Sprachunterricht **Babylonia** organisiert die *Stiftung Sprachen und Kulturen*, in Zusammenarbeit mit dem *Institut für Mehrsprachigkeit* und weiteren Partnern, ein Podiumsgespräch in Fribourg. Die gestellte Frage: bewähren sich die Werte der sprachlichen und kulturellen Vielfalt sowie der Toleranz und sind sie in der Schweiz zukunftsfähig? Ort und Datum: Freiburg, 23.1.2012, Institut für Mehrsprachigkeit, Murtengasse 24, 16.00-18.30, mit anschliessendem Aperif. TeilnehmerInnen: Cécile Bühlman, Isabelle Chassot, Alexander Duchêne, Jean-Frédéric Jauslin, Gabriele Gendotti, Georges Lüdi. Moderation: Romedi Arquint (vgl. die Einladung auf der Umschlagseite dieses Heftes)

Das Gespräch geht von Thesen aus, die ab Dezember 2011 online verfügbar sind: www.babylonia.ch

Le débat pourra s'appuyer sur des thèses qui seront disponibles en ligne dès le mois de décembre 2011: www.babylonia.ch

Partner/Partenaires:

Coscienza Svizzera, Forum Helveticum, Forum du bilinguisme, Lia Rumantscha, Neue Helvetische Gesellschaft, Schw. Akademie der Geisteswissenschaften



1991-2011: Langues et cultures en Suisse. Quel futur?

A l'occasion des 20 ans d'existence de **Babylonia**, la *Fondation Langues et Cultures* – éditeur de la revue – organise une table ronde à Fribourg en collaboration avec l'*Institut de plurilinguisme* et d'autres partenaires. La question qui sera traitée est: est-ce que, depuis la création de la revue, les valeurs de la diversité linguistique et culturelle et de la tolérance ont pu s'affirmer dans notre pays? Y ont-elles encore un avenir? Lieu et date: Fribourg, le 23.1.2012, Institut de plurilinguisme, rue de Morat 24, 16.00-18.30, avec apéritif. Participant-e-s: Cécile Bühlman, Isabelle Chassot, Alexander Duchêne, Jean-Frédéric Jauslin, Gabriele Gendotti, Georges Lüdi. Modérateur: Romedi Arquint (voir l'invitation sur la couverture de ce numéro)



Die EDK veröffentlicht die „Nationalen Bildungsziele“: Ein bedeutsames Ereignis

Es war wohl beabsichtigt, dass die sommerliche Mitteilung der EDK (4. Juli 2011) nicht in aller Munde hätte sein sollen. Und dennoch: Was in der Sommerhitze der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, gehört ohne Zweifel zu den gewichtigen „Brocken“ nationaler Bildungspolitik. In einem Land, das alles „Nationale“ im Schulbereich seit je als Werk des „Schulvogts“ beinahe verteufelt hat, muss die Verfügbarkeit von „nationalen Bildungszielen“ für die Volksschule zwangsläufig für Aufsehen sorgen. Die Einschätzung dieser Ziele mag zwar je nach ideologischer Perspektive mit positivem oder negativem Vorzeichen besetzt sein, die Bedeutung dieser Ziele wird indes kaum zu unterschätzen sein.

Diese Ziele betreffen vier Fächer (Schulsprache, Mathematik, Naturwissenschaften und Fremdsprachen) und beziehen sich auf drei Schnittstellen der Volksschule, nämlich auf das Ende des 4., des 8. und des 11. Schuljahres. Die Vorarbeiten zu ihrer Festlegung begannen bereits 2005. Was lange währte, erfreut sich heute sowohl einer wissenschaftlichen Abstützung dank einer umfassenden Aufarbeitung durch Pädagogen und Didaktiker, als auch einer breiten politischen Legitimation dank einer breit abgestützten, landesweiten Anhörung.

Die Bildungsziele bzw. Bildungsstandards beschreiben, so die offizielle Formulierung, die Grundkompetenzen, welche unsere Kinder und Jugendlichen zu den festgelegten Zeitpunkten ihrer obligatorischen Schulkarriere erworben haben sollten. Sie sind als „Kannformulierungen“ verfasst, die weit verbreitet und den Lehrkräften auch bekannt sind, und sollen dem Prinzip der sogenannten „Operationalisierung“ genügen, d.h. sie geben Verhaltensformen oder Lernergebnisse an, die beobachtbar, in irgend einer Form messbar und entsprechend kontrollierbar sein müssen.

Es ist wichtig festzuhalten, dass die vorgestellten nationalen Bildungsstandards nicht das gesamte Spektrum der Lehr- und Lerninhalte der Volksschule abzudecken beanspruchen, sondern das Wesentliche, d.h. den „Kern“ schulischer Bildung fokussieren wollen. So geben sie den nationalen Rahmen ab, der in den sprachregionalen Lehrplänen auf präzisere und differenziertere Weise eingelöst werden muss.

Die EDK ist mit dieser aussergewöhnlichen Leistung dem Verfassungsauftrag nachgekommen, denn Art. 61, erst 2006 in die BV aufgenommen, besagt: „Bund und Kantone sorgen gemeinsam im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für eine hohe Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraumes Schweiz“. Gewissermassen stellvertretend für den Bund, hat die EDK einen wichtigen Schritt in Richtung des nationalen Bildungsraumes getan. Besonders auffallend ist dabei, dass die wichtigen Instanzen und Anforderungen des sozio-ökonomischen Zeitgeistes und des pädagogischen „Mainstreams“ auf bemerkenswerte Weise eingelöst worden sind. Am namhaften, wissenschaftlich-technische Legitimation garantierenden Support der Fachleute aus der pädagogischen Zunft hat es dabei beileibe nicht gefehlt. So können sich die nationalen Bildungsstandards zu einer in der Tat eindrückli-

chen und grundlegenden Komponente eines riesigen Regel- und Kontrollwerkes entwickeln, wozu sie prädestiniert sind. Denn so will es das Gebot der auf Effizienz und Effektivität ausgerichteten Steuerung der Bildung. Und so können auch die staatlichen Instruktionvorgaben – ein wohl zutreffenderer Begriff als „Bildung“ – operational präzisiert werden und der Optimierung der schulinternen und –externen Kontrolle der Lernergebnisse funktional dienlich sein. Im offiziellen Wortlaut: „Wer Ziele festlegt, muss auch deren Erreichung überprüfen und aus der Messung Massnahmen für die Qualitätsentwicklung ableiten.“ Den Aposteln – es wird im Jargon des neuern Schulmanagements ja auch von „Mission“ gesprochen... – der messbaren Effizienz und Effektivität sollte damit endlich ein Instrument zur Verfügung stehen, das auch den operativen Ansprüchen genügen sollte. Auf der Basis dieser nationalen Standards erhält das Paradigma der Output-Steuerung der schulischen Lehr- und Lernprozesse das endgültige Machbarkeitslabel und die systematische Rechenschaftsablegung wird zumindest potentiell auf breiter Fläche umsetzbar. Damit vollzieht sich hierzulande im schulischen Bereich jener kulturelle Wandel postkapitalistischer Gesellschaften, die ihre Funktionstüchtigkeit nicht mehr länger mit den Mitteln der Disziplin, der Selbstverantwortung und der professionellen Hingabe erreichen wollen, sondern vielmehr auf systematische Kontrolle und Rechenschaftsablegung setzen.

Mag sein, dass sich gegenüber diesem Wandel in der Gesellschaft je länger desto deutlicher Widerstand zu regen beginnt; mag auch sein, dass deshalb die nationalen Bildungsstandards lieber nicht an die grosse Glocke gehängt werden sollen. Wie dem auch sei: Sie sind nicht nur für die Bildungslandschaft Schweiz von grosser Tragweite, sie sind es ebenso für die kulturelle Entwicklung in einer zunehmend technisierten und von systematischer Kontrolle abhängigen Gesellschaft. Wir tun deshalb gut daran, nicht nur ihre Umsetzung bzw. deren Umsetzbarkeit in den nächsten Jahren aufmerksam zu beobachten, wir sollten auch die Diskussion über ihre Sinn und ihre Auswirkungen ab sofort intensivieren.

Die nationalen Bildungsstandards sind auf der Homepage der EDK verfügbar: <http://www.cdip.ch/dyn/23248.php>

Gianni Ghisla